

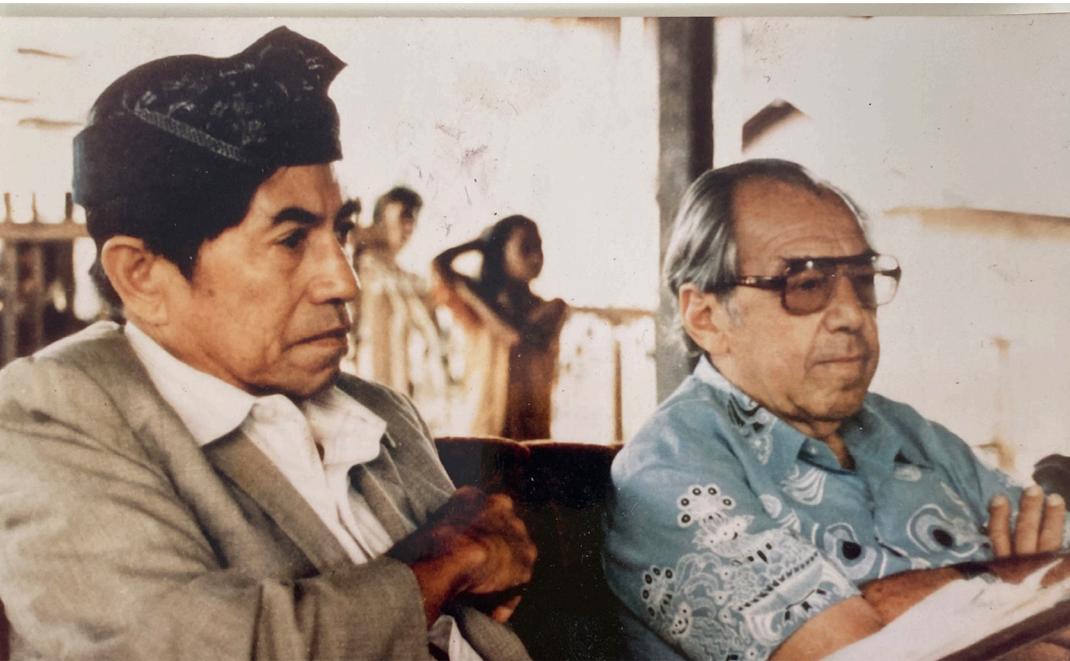
„Ein Blick hinter die Kulissen“ oder „There is a Snake in that Project“

Als kürzlich während einer Diskussion, Hans Rhodius von einem meiner Gesprächspartner ein Spies-Aficionado genannt wurde, widersprach ich. Das läge neben der Wahrheit, denn er war nicht nur ein Aficionado, ein Verehrer, ein Bewunderer von Walter Spies. Und um es auf den Punkt zu bringen: Hans Rhodius zählte zu jener bemerkenswerten Spezies von ‚Besessenen‘, denen wir eine farbigere Welt verdanken...und damit eine menschlichere. Schon beim ersten Besuch Javas und Balis war er in den Sog der Kultur, und deren Spiritualität geraten, die ihn sein Leben lang nicht mehr losließen ...Er hatte 1939 anlässlich einer Ausstellung im damaligen Batavia, dem heutigen Jakarta, „Die Landschaft und ihre Kinder“, ein Meisterwerk eines deutschen Maler gesehen. Diese Begegnung wurde wegweisend für Hans Rhodius‘ Wirken bis ans Ende seines Lebens. „Die Landschaft und ihre Kinder“ wurde später, in den 50er Jahren, der erste Spies in seiner Sammlung.

Wenn sein großes Interesse an der klassischen Musik und deren Förderung ihn auch zum Mäzen für junge Musiker in Europa werden ließ, wurden Walter Spies und Bali mit seinen Menschen, deren Tänzen und Gamelanmusik zu den Themen seines Lebens.

Kosmopolit von Geburt, war er einerseits romantischer Träumer, gleichzeitig aber von vielfältiger Neugier getrieben. Z.B. - weit vom Thema Spies entfernt - wollte er wissen, was die kritische Jugend dachte, und von deren Kreativität Kenntnisse gewinnen. Ich erinnere mich an Besuche von ihm in Frankfurt, während derer er sich sehr ernsthaft in kontroverse Diskussionen mit meinen Schülern begab und am Ende dieser Gespräche zog er ein Notizbüchlein hervor, um sich auf den neuesten Stand des Jugendslangs der deutschen

Sprache bringen zu lassen, die er akzentfrei und fließend sprach. Während er alles notierte, erschrak er manchmal, meistens aber -voller Humor- begann er sogleich mit diesen neuen Vokabeln zu spielen. Hans Rhodius war ein liebenswerter Mensch in seiner angenehmen Balance von Ernsthaftigkeit und Humor.



Dr. A. A. Madé Djelantik und Hans Rhodius

Sowohl am offenen Kamin seines Hauses in Holland, als auch vor dem wärmenden Feuer der Halle von Wahlstorf -zusammen mit Baron Victor Plessen und seiner Tochter- oder vor dem einst einzigen offenen

Kamin Balis im Gebirgshaus seines Freundes Dr. Djelantiks in Kintamani oder in schwülen Tropen-Nächten auf der Veranda einer anderen Djelantik- Residenz inmitten des royalen Wassergartens ‚Tirta Gangga‘ ... Immer war es schon allein genussreich, ihm und seinen Geschichten zuzuhören, wenn die Gesellschaft ausnahmsweise nur erfrischendes Wasser getrunken hatte...nach einigen Whiskys jedoch...schlug Hans Rhodius‘ geistreiche Humor-Kapriolen...

Und selbst in bedrückenden letzten Wochen im Krankenhaus flackerte noch sein Humor auf: Er hatte mir einen Brief an den einstigen Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Bank, Hermann-Joseph Abs, diktiert und diesen daran erinnert, dass beide einst im ‚Bankhaus Rhodius&Koenigs‘ an der Keizersgracht in Amsterdam ein Praktikum absolviert hätten. Als ich ihm am nächsten Tag den von mir maschinengeschriebenen Brief zur Unterschrift vorlegte, bemerkte er einen Fehler...Er zeigte bereits Amusement bei Lesen. Anstatt ‚an‘ hatte ich versehentlich ‚in der Keizersgracht‘ geschrieben. Mit einem Lächeln kommentierte er, das höre sich so an, als sei das seriöse Bankhaus seiner Familie eine Geldwaschanlage im trüben Grachtenwasser Amsterdams gewesen.

Seine Lebensleistung bestand darin, mit großer Hingabe und voller Elan die Bedeutung eines einst nahezu unbekanntes Künstlers ins Licht zu rücken. Als nach Ende des 2. Weltkrieges reisen wieder möglich wurde, war er mehr als ein Jahrzehnt lang ‚on the road‘, nicht nur durch Europa, sondern über die USA ging es bis nach Mexico auf der Suche nach Freunden und Familienangehörigen von Walter Spies, die ihm mit mündlichen und schriftlichen Erinnerungen helfen konnten, seinen Wunsch zu verwirklichen, ein Buch über diesen Maler, Musiker, Photographen herauszugeben. Er wurde nicht müde, nahezu permanent auf den Spuren Walter Spies‘ unter Aufbietung eines großen Zeitaufwandes und hohem finanziellen Einsatzes seine Vision zu verwirklichen.

1964 endlich hielten Spies-Freunde und Familienangehörige eine einzigartige bibliophile Edition in einer Auflage von nur 1.500 Exemplaren in ihren Händen: „Schönheit und Reichtum des Lebens – Walter Spies, Maler und Musiker auf Bali“.

Anerkennende Rezensionen, z.B. die von Benno Reifenberg in der FAZ, öffneten weitere Leserkreise, und schon nach einigen Jahren war dieses Buch vergriffen.

Dr. Heinrich Seemann, in den 90er Jahren deutscher Botschafter in Indonesien, Ehrenpräsident der WSGD, schrieb mir:

„Was wirklich fehlt und ein Desiderat besonderen Ranges darstellt, ist ein Neudruck des Buches von Hans Rhodius über Walter Spies.

Wann immer in den Folgejahren ein Bild von Walter Spies zum Verkauf stand, Hans Rhodius erwarb es. Er hinterließ eine außerordentlich hochkarätige Sammlung von Spies’schen Meisterwerken.

Schon durch die Recherchen für sein großes Werk hatte er ein umfangreiches Spies-Archiv in seinem Landsitz ‚Bloemenoord‘ bei Haarlem angelegt. Wenn er sich auch bewusst darüber war, dass es noch vieles zu sammeln gegeben hätte, entschied er sich Anfang der 60er Jahre zu einer willkürliche Zäsur, um die älter werdenden zahlreichen Spies-Freunde mit seiner Edition zu erfreuen...Diese vorübergehende Unterbrechung der Recherchen bedeutete für ihn: Nach Erscheinen seines Buches, sei er gezwungen weiterzuarbeiten, mehr zusammentragen. Vor allem wollte er die ungewöhnliche Geschichte des Lebens von Spies und dessen Werk über den deutschsprachigen Raum hinaus verbreiten, und das hieß, ‚Schönheit und Reichtum‘ müsste ins Englische übertragen werden.

Es wurde ihm klar und klarer, nur mit einer bloßen Übersetzung von ‚Schönheit und Reichtum‘ sei es nicht getan, sondern in die englischsprachige Ausgabe müssten neue Erkenntnisse, und dadurch neue Aspekte einfließen. Dabei hatte seine Spurensuche auch manchmal Irritierendes, denn ihn interessierten nahezu ausschließlich Informationen und Dokumente, die ihm halfen, seine persönliche Vision des Charakters und selbst des Aussehens von Walter Spies bestätigt zu finden: Eine fast immer glücklicher Mensch mit dauerhaft jugendlichem Aussehen und dem Verhalten eines wahren Aristokraten....

Diese zweite, die englischsprachige Edition, wünschte er sich als die Krönung seiner ‚Hommage à Walter Spies‘. Doch parallel zur Erreichung dieses Zieles, stieß er zahlreiche andere auf Spies bezogene Aktivitäten an. 1980 erschien „Walter Spies and Balinese Art“ (Hans Rhodius und John Darling). Rastlos initiierte Hans Rhodius Spies-Ausstellungen, in Den Haag, Amsterdam, Heidelberg und Leiden. In Jakarta boten das Goethe-Institut sowie das Erasmus-Huis Veranstaltungen zu Walter Spies an... ebenso auf Anregung von Hans Rhodius.

Wenige Monate vor seinem Tod hatte er das Drehbuch für einen Spielfilm über Walter Spies beendet: „Dare to Live“.

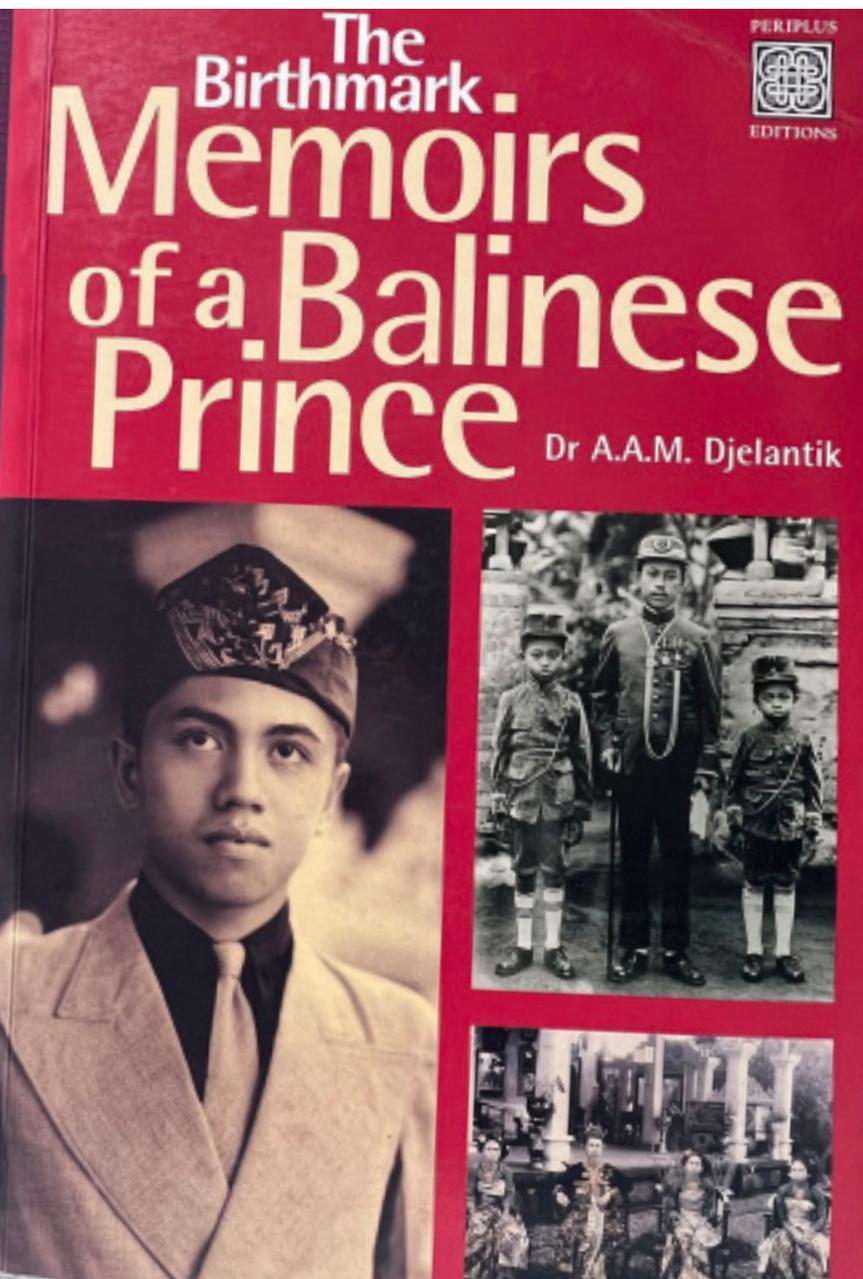
Hans Rhodius genoss seit der Mitte der 70er Jahre alljährlich seine ausgedehnten Aufenthalte auf Bali, denn hier traf er alte Freunde von Spies und seinen balinesischen Wahlverwandten Madé Djelantik wieder. Hans Rhodius gründete gemeinsam mit Dr. A. A. Madé Djelantik, der auf Bali höchste Anerkennung als ‚kulturelle Instanz‘ genoss, 1980 die ‚Yayasan Walter Spies Bali‘, der Dr. Djelantik zwei Jahrzehnte lang vorstand, und in der Hans Rhodius in enger künstlerischer Kooperation seinem Freund nahe sein konnte.

Immer wählten sie gemeinsam sorgfältig Projekte oder Themenschwerpunkte für die alljährlich stattfindenden ‚Walter Spies Festivals‘ aus, die Hans Rhodius auch in seiner Rolle als ‚Patron of the Arts‘ und Mäzen genoss.

Und er war es auch, der der ‚Walter Spies Foundation Bali‘ eine Sammlung großformatiger Reproduktionen für das heute im ARMA MUSEUM in Ubud/Bali untergebrachte „Kenang- Kenangan Walter Spies“ (Spies Memorial) übergab. Dieses erfuhr vor einigen Jahren mit grosszügiger Hilfe der deutschen Botschaft in Jakarta eine Erneuerung. Die einstigen, durch die Jahre ausgebleichenen Reproduktionen, konnten gegen hochkarätige Neudrucke auf Leinwand ausgetauscht werden.

Hans Rhodius hatte Walter Spies nie persönlich kennengelernt. Es waren jedoch die unauslöschlichen Eindrücke einiger weniger Gemälde –ich erwähnte es bereits- die er 1939 in einer Ausstellung in Batavia gesehen hatte, Eindrücke, die Hans Rhodius nicht ruhen ließen, ein Bild von Spies zu besitzen sowie - zurück in Europa - Bali in Holland zu suchen. Den ersten und einzigen balinesischen Studenten in den Niederlanden fand er an der medizinischen Fakultät der Universität Amsterdam und lud diesen sogleich zu einem Vortrag in sein Elternhaus ‚Bloemenoord‘ bei Haarlem ein.

Als Nazi-Deutschland 1942 die Niederlande überfiel, wurde Walter Spies auf Bali sogleich von der niederländisch-indischen Kolonial-Administration auf Bali verhaftet. Zur gleichen Zeit war der balinesische Student in den Niederlanden gezwungen, sich wegen der deutschen Gestapo auf ein Leben im Untergrund einzurichten. Denn die Studenten hatten gegen die Einführung neuer Regelungen durch die Besatzungsmacht protestiert und waren so Repressalien ausgesetzt und gefährdet. Hans Rhodius leistete dem Jüngeren klandestine Hilfe, und sorgte dafür, dass dieser Student aus der königlichen Familie Karangasem, Anak Agung Madé Djelantik, seine praktischen medizinischen Studien geschützt vor der Gestapo fortsetzen konnte.



Nach seiner Entscheidung, Medizin zu studieren, hatte der junge Prinz ein Studium in Amsterdam begonnen. Er war später, seit 1948, als Arzt auf entlegensten Inseln seines damals noch zweigeteilten „tanah air“, seines Heimatlandes, tätig, Inseln, auf die er verbannt worden war. Denn der niederländische Geheimdienst verdächtigte Dr. Djelantik, Kontakte zu seinem einstigen Schulfreund I Gusti Ngurah Rai und dessen Guerilla auf Bali zu haben.

Es gab in der Tat eine Beziehung zwischen Dr. Djelantik und dem mutigen Märtyrer Ngurah Rai kurz vor dessen gewaltsamen Tod: Ein geheimer Brief wurde dem –ich würde ihn politisch liberal nennen- Juniorarzt 1947 während eines Urlaubs auf Bali von einem vorbeifahrenden unbekanntem Radfahrer in abendlicher Dunkelheit rasch in die Hand gedrückt. Sinngemäß stand dort geschrieben:

„Mein lieber Freund, ich kann dein Handeln nur befürworten. Bitte mach weiter mit deiner Mission. Ich werde jedoch nicht folgen können, da ich mir geschworen habe, unseren bewaffneten Kampf bis zum letzten Tropfen Blut weiterzuführen. Wir sind die letzten verbliebenen Kameraden. Vernichte diesen Brief, Ng Rai.“

Erst als die Vereinigung beider Teile Indonesiens vollzogen worden war, bekam Dr. Djelantik endlich auf Bali eine Anstellung als Arzt. Schon kurz darauf wurde er verantwortlicher ‚Chefarzt‘, zuständig für die gesamte ärztliche Versorgung der Provinz Bali, und somit auch für Sukarno, wann immer der Proklamator und Präsident Indonesiens auf seinem balinesischen Anwesen in Tampaksiring weilte. In jener Zeit erhielt er von Sukarno den Auftrag, die medizinische Fakultät an der ‚Udayana‘-Universität in Denpasar aufzubauen. Auch war Dr. Djelantik als Direktor des Zentral-Krankenhauses Sanglah/Denpasar tätig, das er gegründet hatte.

Nach seiner Pensionierung wurde er von der WHO auf Posten in Afghanistan, Irak, Somalia und Nepal berufen, wo er als Malaria-Experte tätig war. A.A. Madé Djelantik war einer der ungewöhnlichsten Intellektuellen Balis, hochgebildet, tief in seiner Kultur verwurzelt, unbestechlich im Geist, und in allen Lebens-Situationen hat er bewiesen, dass auch in seinen Handlungen ‚Korruption‘ ein Fremdwort war.

Neben seiner Begeisterung für seinen medizinischen Beruf galten seine Interessen der klassischen Musik Europas, den Bildenden Künsten, der Literatur und der Philosophie, deren deutsche Vertreter er in deutschsprachigen Ausgaben gelesen hatte, doch auch in der Literatur seines Gastlandes tauchte er tief ein. Ich erinnere mich einer anderen Besonderheit: Anlässlich der Abschiedsrede von A. A. Madé Djelantik für seinen Freund Hans Rhodius im Krematorium von Haarlem-Westerveld, fühlte ich mich angerührt durch die Kommentare der Trauergäste, die ich neben mir flüstern hörte, solch ein Niederländisch von nachgerade literarischer Qualität hätten sie seit langem nicht gehört.

Sicherlich hätte er die Herausforderungen seines Lebens nie bewältigen können, hätte nicht auch Dr. Djelantik unvergesslichen Humor besessen, hätte er seine Ironie und Selbstironie nicht paaren können mit seiner Fähigkeit, alle anmaßenden Autoritäten in ihre Schranken zu weisen, ohne ihnen seine Überlegenheit spüren zu lassen.

Er vereinte Bescheidenheit mit Selbstbewusstsein, was sicherlich auch seiner Erziehung in Puri Agung Karangasem, dem Palast seines Vaters, des letzten regierenden ‚Raja‘ Ostbalis, zu danken gewesen ist.

Dr. Djelantik hat sein Leben beschrieben in seiner Autobiographie „The Birthmark - The Memoirs of a Balinese Prince“ („Periplus‘ Singapore, 1997). Wie bereits erwähnt: Eine nahe Freundin von ihm, die italienische Erzählerin Idanna Pucci hat seine Erlebnisse später in ihre Worte gefasst und diese gemeinsam mit seinen Aquarellen unter dem Titel „Against All Odds - The Strange Destiny of a Balinese Prince“ veröffentlicht. („Saritaksu‘ Bali, 2005)

Schon 1990 hatte Dr. Djelantik bei ‚Oxford University Press Singapore‘ „Balinese Paintings“ veröffentlicht, und „Estetika“ im Jahre 1999.

1995 hatte er für den Katalog der Ausstellung „Walter Spies di Indonesia“ den Aufsatz „The Magic Realism of Walter Spies“ geschrieben und immer wieder Vorträge über Spies gehalten.

Als sich Dr. Djelantiks Leben am Abend des 4. September 2007 neigte, setzte sein Atmen nahezu unmerklich aus, als der Zeiger der Uhr Mitternacht berührte. Ich erinnerte mich intensiv an den Tod von Hans Rhodius. In jener Nacht, in der Dr. Djelantik, seine ersten Schritte auf den Weg in die Reinkarnation tat, beschloss ich,

die beiden nahen Freunde und Wahlverwandten noch einmal am Tage des Höhepunktes der Toten-Zeremonien zusammenzuführen. Während der letzten wichtigen Rituale im Palast ‚Puri Agung Karangasem‘ und auf dem Weg zum Verbrennungsort trug ich ein Foto der beiden aufgerollt und wohlverpackt mit mir. Und unmittelbar bevor das Feuer unter der sterblichen Hülle von Dr. Djelantik entzündet wurde, legte ich dieses zwischen die zahllosen balinesischen Opfergaben auf dem in weiße Tuche gehüllten Leichnam als letztes Geschenk an den kürzlich Verstorbenen und den vor vielen Jahren in Holland kremierten Hans Rhodius...

Und wem unter uns die tiefe Symbolik der Rituale Balis nicht unbekannt ist, versteht: die Freunde fanden sich nach vielen Jahren in gemeinsamer Verbrennung wieder. Beider Seelen konnten sich miteinander verbinden und - der Hindu-Dharma-Religion folgend - waren diese jetzt frei für die Reinkarnation. Die Erinnerung an die nahe Freundschaft zwischen Hans Rhodius und Madé Djelantik verlangt nach einem post scriptum:

„Ein Blick hinter die Kulissen“ oder „There is a snake in this project“

Nachdem 2011 in Jakarta die Publikation ‚Walter Spies - a life in art.‘ erschienen war, trieb es mich, einen Blick „hinter die Kulissen“ zu tun, um das Zitat Dr. A. A. Madé Djelantiks - „There is a snake in this project“ - transparent zu machen.

Ich hatte bereits darauf hingewiesen: Nach seiner ersten Edition „Schönheit und Reichtum des Lebens“ sollte die zweite, umfassendere, die englischsprachige Edition, für Hans Rhodius die Krönung seiner ‚Hommage à Walter Spies‘ werden. Während seiner Suche nach einem

Juniorpartner für sein Projekt, traf Hans Rhodius 1980 auf den Australier John Stowell und beide verabredeten, an dieser aufwendigen Aufgabe in gemeinsamer Autorenschaft zu arbeiten

Seither genossen Stowell, Deutsch-Dozent an der Universität Newcastle, North South Wales, und seine Ehefrau Jill als Gäste...nahezu alljährlich - machmal Wochen, manchmal Monate - die großzügige Atmosphäre in der Rhodius-Residenz ‚Bloemenoord‘ (eingebettet in einem weiten, alten englischen Garten mit king size pool und Tennisplatz), in der Hans Rhodius alle seine Gäste voller Herzlichkeit auf 5-Sterne-Niveau verwöhnen ließ. Die Stowells durften sich willkommen fühlen, denn es gab eine feste Absprache, später sogar -wie nicht nur ich erinnere- einen schriftlichen Vertrag zwischen dem ausgewiesenen Spies-Biographen Rhodius und Juniorpartner Stowell.

Und wer den arglosen Hans Rhodius kannte, weiss, dass Stowell nicht nur das gesamte Archiv zur Bearbeitung und zum Kopieren offen stand, sondern dass Hans Rhodius sein jahrzehntelang gepflegtes weltweites Spies-Netz öffnete und Stowell in dieses einführte... Adressen, Verbindungen, die Stowell, ohne Hans Rhodius‘ Zutun, kaum zugänglich geworden wären. Ohnehin liebte Hans Rhodius es, Menschen miteinander bekannt zu machen. Mit untrüglich sensiblem Gespür, war er ein begnadeter Menschen-Zusammenführer, wobei er abzuwägen verstand, ob das locker -fast wie zufällig- während seiner Gartenparties geschehen sollte, anlässlich eines seiner Hauskonzerte, oder ob ein candle night dinner mit ‚Spiesen‘ an den Wänden arrangiert werden musste. Auf dieser Bühne spielte Hans Rhodius den Zauberer. Und auch davon durfte Stowell profitieren. Und so waren sie -ein sehr ungleiches Gespann- in sieben Jahren mit ihrem Projekt weit vorangeschritten. Das belegt ein Brief von Stowell, den er mir unmittelbar nach dem Tod von Hans Rhodius sandte:

„8.5.88

Lieber Horst,

Dein prophetischer Brief vom 15. 4. 88 ist am 2. 5. hier eingetroffen, also knapp einige Stunden bevor Hans endgültig ‚wegrutschte‘....

....Er hat sich mit den 8 fertiggeschriebenen Kapiteln im grossen und ganzen zufrieden gegeben, aber ich muss gestehen, ich habe um das letzte Kapitel -Zusammenfassung und Auswertung- Angst gehabt.... Schon im Dezember hatte ich Hans nahegelegt, als er im neuen Buch die Wichtigkeit von ‚Schönheit und Reichtum‘ betonen wollte, dass wir seine Verdienste um WS nur dann richtig zur Geltung bringen könnten, wenn ich als alleiniger Autor unterschreibe. Das war ihm nicht recht, und ich bin nicht weiter darauf eingegangen. Nun ist alles anders geworden..... Soll ich seinem Wunsch Mitautor zu sein, Folge leisten.....Ich möchte das Buch dem Andenken von Hans widmen...“

Ich widersprach heftig und forderte Stowell auf, nicht wortbrüchig zu werden, sondern dem Versprechen einer gemeinsamen Autorenschaft zu folgen. Doch einige Monate später waren für Stowell die Würfel gefallen:

Brief, Dez. 1988 Stowell an Horst Jordt:

”Ich treffe also folgende Entscheidungen:

1. Ich unterschreibe als alleiniger Autor. Ich will und wollte es und hatte die Möglichkeit mit Hans erörtert. Obwohl er damals (gerade als er aus Nepal zurückkam) immer noch als Mitautor betrachtet werden wollte, hatte ich es nicht aufgegeben, ihn von der Richtigkeit meines Vorhabens zu überzeugen.“

2. Ich widme das Buch dem Andenken von Hans. ...

Ich weiss er wollte sich als Autor anerkannt sehen, und solange er da war, habe ich das in Kauf genommen...” Nachdem ich Stowell mit dem Gerücht konfrontiert hatte, er wolle seinen Text für eine Dissertation benutzen, liefert er die Antwort im selben Brief:



Dr. Djelantik und Erzbischof Desmond Tutu, Bali 2006

Foto: Idanna Pucci

weshalb die 1980 begonnene nahezu achtjährige Zusammenarbeit zwischen ihm und seinem Juniorpartner 1988 ins Stocken gekommen war...

Es dauerte 23 Jahre bis Stowell einen Verleger gefunden hatte. Ein geradezu unfassbarer Zeitraum für ein so aussergewöhnliches Thema. Wenn man Dr. Djelantik dazu befragte, pflegte er düster-geheimnisvoll lächelnd zu sagen: ”There is a snake in this project.” Mehr wollte er auch auf drängendes Bitten hin nicht sagen. Jedoch einmal gelang es mir, ihm einige weitere Worte zu entlocken, „.....The snake of betrayal.“

„Ich will (und wollte) Dir nie verschweigen, dass mein Plan, aus dem Buch eine Dissertation zu machen, erst in Erwägung kam, und zu verwirklichen wäre, wenn ich als alleiniger Autor dastehe. Ich bedaure es, dass ich Dir diesen Plan nicht früher erwähnt habe.“

Jedoch hatte er zweifellos und wohlweislich Hans Rhodius die Verwendung des gemeinsam erarbeiteten Buches für eine Dissertation vorenthalten...

Diese beiden Briefe sprechen für sich... und erklären die quälende Unruhe des sterbenden Hans Rhodius, erklären die immer wiederkehrenden Fragen, warum Stowell sich seit langem nicht mehr gemeldet habe, erklären die Zweifel an Stowells Loyalität.

Schon die von Stowell persönlich beschriebenen Gespräche zwischen den beiden Autoren müssen für Hans Rhodius blanke Tortur gewesen sein, musste er doch.....ahnen....